

Ein großer Fehler wird dadurch oft von Kollegen begangen, daß sie zuviel am Werkstisch tätig sind und sich um die wirtschaftlichen Vorgänge nicht ausreichend kümmern. Nur dadurch kann es immer wieder vorkommen, daß hochwertige Waren zu viel zu niedrigen Preisen, oft weit unter dem Einkaufspreis, verkauft werden.

Auch die

### Reparaturpreise

werden immer noch nicht den Zeitverhältnissen angepaßt, sondern vielfach aus dem Handgelenk ohne eigentliche Kalkulation bemessen. Nur dadurch ist es zu erklären, daß in so vielen Fällen die Kollegen bei den Reparaturen Geld zulegen. Wenn der Zentralverband nach langen und schwierigen Vorarbeiten endlich einheitliche Reparaturpreislisten herausgebracht hat, die in den meisten Gegenden Deutschlands eingeführt sind, so darf erwartet werden, daß diese recht bald überall und allgemein beachtet werden. Der Uhrmacher nimmt für seine Arbeitsleistung leider noch vielfach Preise, die unter dem Lohn eines ungelerten Arbeiters liegen, obwohl gerade in den Kreisen der Arbeiterschaft Verständnis für die Bewertung der Handfertigkeit und Technik vorhanden ist.

Wenn wir zur Zeit auch von einer Wirtschaftskrise in die andere hineinkommen, so ist doch zu erhoffen, daß das diesjährige Weihnachtsgeschäft wiederum verhältnismäßig ein leidliches werden wird. Die Kundschaft wird jedenfalls doch wieder viele Gegenstände kaufen, die sie in den letzten Monaten nicht kaufte oder nicht kaufen konnte.

Unsere heutige Zeit wird von Schlagwörtern beherrscht. Es gibt Schlagwörter, die gut wirken, aber mehr, die außerordentliches Verderben bringen können. Ein solches Schlagwort ist das von der »Macht des Proletariats«. Wer schärfer zuhört, der kann doch schon eine Umkehr finden. Wir müssen ein anderes Schlagwort an diese Stelle setzen, und zwar das von der »Macht der schaffenden Stände«. Industrie, Handel und Handwerk müssen Hand in Hand arbeiten und nicht gegeneinander stehen. Es muß eine völlige geistige Umbildung unseres Volkes kommen, wo jeder die große Verantwortung fühlt, die auf jedem heute ruht. Hierzu kann jeder an dem bescheidensten Platze seinen Teil beitragen. Wenn diese Erkenntnis sich weiter fortpflanzt, dann wird auch der Tag kommen, wo die heute festverrammelte Tür aufspringt und wir den Tag sehen, der eine neue, bessere Zeit herbeiführt!

Die Versammlung dankte dem Redner für seine interessanten Ausführungen und erhob sich dann in Würdigung der großen Verdienste des Herrn Dr. Felsing von den Sitzen.

Punkt 2 betraf die Preisbildung bei Uhren und Goldwaren. Die Herren Kollegen Kayser (Schwerte) und Bock (Dortmund) erörtern die neue Preisgestaltung für Uhren, weisen auf die jedem Mitglied zugestellten neuen Einkaufspreise für Fertigfabrikate und Furnituren hin und empfehlen deren beste Beachtung. Die Anwendung des Multiplikatorsystems beim Verkauf bürgert sich immer mehr ein und hat sich im großen und ganzen bewährt. Verschiedene Kollegen äußern ihre Erfahrungen darüber und empfehlen das System der auswechselbaren, mit Preisen und Nummern versehenen Karten. Herr Direktor König berichtet, daß demnächst für Uhren das Grundpreissystem eingeführt werden soll. Die Versammlung legt hierzu ihre Ansicht in einer Entschliebung nieder, in der gesagt ist, daß die Einbeziehung von Gegenständen des täglichen Bedarfs in das Multiplikatorsystem ganz entschieden abgelehnt werden muß.

Ueber die Frage der

### Goldankaufsstellen

sprach Herr Syndikus Köhler. Er berichtete an Hand des umfangreichen und sehr interessanten Materials der Geschäftsstelle über das von Tag zu Tag überhandnehmende Unwesen der Goldankaufsstellen und die von der Innung dieserhalb unternommenen Schritte. In Zusammenarbeit mit dem Umsatzsteueramt wird jede neu auftauchende Goldankaufsstelle durch den Referenten besucht und das Geschäftsgebaren derselben genauestens verfolgt. Fast in allen Fällen wurde die Erteilung der Wiederveräußerungsbescheinigung abgelehnt und die Stellung des Inhabers unter Steueraufsicht beantragt. Durch fortgesetzte Ueberwachung der Buchführung der Ankaufsstellen und Erstattung von Anzeigen über festgestellte Unregelmäßigkeiten wurde ein gewisser Druck auf die Ankäufer ausgeübt. Eine restlose Bekämpfung des Unwesens ist jedoch so lange unmöglich, als keine gesetzliche Handhabe zur Untersagung des Geschäftsbetriebes der erwiesenermaßen unlauteren geschäftlichen Tätigkeit dieser Ankäufer gegeben ist. Es muß deshalb immer wieder mit Nachdruck bei der Regierung der Erlass einer Notverordnung beantragt werden. Die Versammlung beschloß, bei der Stadtverwaltung eine Entschliebung einzureichen, in der zur Verhütung der Notlage der zum Verkaufe seiner Wertgegenstände genötigten Bevölkerungskreise und zur Unterbindung der zutage getretenen Steuerhinterziehungen eine fortgesetzte scharfe Ueberwachung der Ankaufsstellen durch die Behörden und unnachlässig die Entziehung der Erlaubnis zum Gewerbebetrieb bei Verstößen gefordert wird.

Trawny.

## Der Meisterverdienst und die neuen Gehilfenlöhne

Soll eine bessere Entlohnung unserer Arbeiten eintreten, so muß von unten herauf, also bei den Lehrlingen, angefangen werden. Wenn nun schon in den Innungsversammlungen die Mitglieder kein Interesse an Lohnfragen der Gehilfen haben, da sie fast durchweg keine mehr beschäftigen, so wird es wohl mit dem Nachwuchs immer trauriger werden. Der Prüfungsmeister einer Innung ermahnte die Lehrherrn, mehr Wert auf die allgemeine Ausbildung zu legen; ein Zeichen, wie sehr die Lehrlinge nur als billige Arbeitskraft ausgenutzt werden. In einer anderen Versammlung einer Zwangsinnung wurden Entschädigungen für Lehrlinge festgesetzt mit wöchentlich 30 Mk. im ersten, 60 Mk. im zweiten, 90 Mk. im dritten und 120 Mk. im vierten Jahre. Das entspricht bei der heutigen Geldentwertung kaum 15, 30, 45 und 60 Pf. pro Woche. Was ein Lehrling damit beginnen soll, möchte ich wissen; schließlich soll er sich davon auch noch Werkzeuge beschaffen. Heute sind wohl die meisten Eltern darauf angewiesen, daß ihr Sohn schon während der Lehre eine zeitgemäße Entlohnung erhält. Außerdem sind in den vier Lehrjahren nach den heutigen Preisen jährlich etwa 60000 Mk. für Anschaffung des Werkzeuges erforderlich. Wer noch hierzu in der Lage ist, wird seinen Sohn bei diesen Zuständen das Uhrmacherhandwerk nicht erlernen lassen. Dadurch bekommen wir, wenn keine Abhilfe geschaffen wird, immer wieder Lehrlinge, von denen die Eltern meinen, daß er für die Uhrmacherei noch gut genug sei, zumal der Lehrherr mit einem Paar Bürsten, Feilen und Zangen eine Ausbildung verspricht.

Die Uhrmacherei stellt höhere Ansprüche an Allgemeinbildung. Es wäre auch die Möglichkeit vorhanden, aus diesen Kreisen den Nachwuchs zu fördern. Die größeren Geschäfte werden immer mehr in rein kaufmännisch geleitete Betriebe übergehen und in der Lage sein, ihre Werkstätten zu modernisieren. Hier heißt es, tüchtige Werkmeister und Gehilfen ausbilden, welchen dann dort auch eine gute, auskömmliche Stellung geboten werden kann. Es wäre viel vorteilhafter, weniger Lehrlinge auszubilden, dafür aber gewissenhafter und vorsichtiger in der Wahl zu sein. Dies müßte mit Hilfe des Verbandes und der Handwerkskammer mehr gefördert werden als bisher.

In einigen Großstädten ist man bereits dazu übergegangen, die Ausbildung auch in Lehrwerkstätten, welche einer Gewerbeschule angegliedert sind, zu erteilen. In jeder Provinzhauptstadt sollte ebenfalls der Versuch gemacht werden, eine Lehrwerkstätte zu

gründen. An modernen Werkzeugen und Drehbänken sollte dort dem Lehrling an einigen Tagen der Woche eine Ausbildung zuteil werden, damit er nicht, wie in den meisten Fällen, als Gehilfe keine Ahnung hat, wozu die verschiedenen Werkzeuge benötigt werden, die er während seiner Lehre nie zu sehen bekommen hat. Leider ist ja bisher durch die mangelhafte Kalkulation der Reparaturpreise für die Werkstattverbesserung und Anschaffung von Werkzeugen sehr wenig getan worden. Bei der heutigen Einstellung ihres Sohnes als Lehrling müssen sich die Eltern mehr denn je überlegen, wie die Verdienstmöglichkeit späterhin als Gehilfe sichergestellt ist. Mangelhaft ausgebildete Lehrlinge haben wenig Erfolg auf gut bezahlte dauernde Stellen. Es bleibt ihnen also nur die Wahl, sich als Stubenarbeiter niederzulassen oder in einem ähnlichen Betrieb unterzukommen. Im letzteren Falle sind die vier Lehrjahre unnützig vergeudet worden. Außerdem führen derartige Arbeitskräfte, da sie ihre Arbeiten nicht verantworten können, Reparaturen zu Spottpreisen aus.

Auch die Ausweiskarten für den Bezug von Furnituren sowie die vorgeschriebenen Preise der Innungen und Verbände, die selten innegehalten werden, tragen nicht dazu bei, eine bessere Entlohnung zu erzielen. Die Firmen, welche nur mit Lehrlingen arbeiten, sollten nur die gleichen Preise für die Reparaturen rechnen, wie diejenigen Geschäfte, welche mit Gehilfen arbeiten, dann könnten sie sich manches mehr erlauben.

Soll eine Besserung in der Förderung eines geeigneten Nachwuchses sowie angemessene Entlohnung unsere Arbeiten eintreten, so müssen folgende Punkte mehr beachtet werden:

1. Eine Eigungsprüfung des Lehrlings seitens der Handwerkskammer und der Verbände.
2. Geeignete, vom Verband vorgeschlagene Lehrpläne.
3. Staatliche oder städtische Lehrwerkstätten.
4. Aufklärung des Lehrlings und der Eltern über ev. späteres Fortkommen.
5. Ermahnung des Lehrherrn bei schlecht ausgefallenen Prüfungen ihrer Lehrlinge und Hinweis auf den Schaden, den sie damit dem Handwerk zu fügen.
6. Die Lehrstellenvermittlung ist möglichst nur den Handwerkskammern und den Prüfungsmeistern zu überlassen, damit nur wirklich brauchbares Material erzogen wird. Kurt Moosmann.

